

Fachzeitschriften - wozu, weshalb, warum?

Autor(en): **Dechau, Wilfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft Dossier (~~Juli~~) **Jubiläumsausgabe 130 Jahre**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachzeitschriften – wozu, weshalb, warum?

Als ich vor fast 25 Jahren anfang, als Redakteur für eine Fachzeitschrift zu arbeiten, habe ich mir offen gestanden die Frage nicht gestellt, warum man eigentlich Fachzeitschriften braucht und wofür sie gut sind. Das Medium war längst vor mir da und schien mir absolut selbstverständlich – als ich im 36. Jahrgang zur *db* (*deutsche bauzeitung*) kam, war diese bereits im 114. Jahrgang. Damals hätte ich vermutlich geantwortet, es sei doch völlig klar, wozu man Fachzeitschriften brauche: Um zu sehen, was Kollegen gebaut haben. Um zu sehen, wie es im Detail aussieht und wie es realisiert wurde. Im Wesentlichen waren es drei Zeitschriften, die unser Studium begleiteten: *Baumeister*, *Bauwelt* sowie *Werk, Bauen & Wohnen*. Wenn ich sage begleiteten, so ist das fast zu wenig, im Grunde wurden wir auf kaum merkliche Weise nicht nur begleitet, sondern geleitet. Und wenn ich nicht von mir allein rede, sondern «wir» sage, so deshalb, weil man die Zeitschriften nicht nur im stillen Kämmerlein gelesen, sondern mit Kommilitonen bisweilen heftig über die Publikationen debattiert hat. Dabei wurden die Positionen vor allem durch zwei Leuchttürme gesetzt: UC und Pe (Ulrich Conrads, *Bauwelt*, und Paulhans Peters, *Baumeister*). So viel zu meiner Sozialisation in Bezug auf Architekturmedien.

Persönlicher Rückblick

Seit dem 1. Oktober 2004 ist die Zeitschrift, die ich ein halbes Leben lang, vom 114. bis zum 138. Jahrgang, begleitet und mitgeformt habe, in anderen Händen.

Meine Auseinandersetzung mit dem Thema Fachzeitschriften bekommt damit eine ganz andere, persönliche Dimension, sie wird zum Prüfstein eigenen Tuns. Habe ich am richtigen Rad gedreht? Habe ich die Zeichen der Zeit überhaupt erkannt und daraus die richtigen Schlussfolgerungen gezogen?

Im Folgenden werde ich entlang der wesentlichen Parameter «Aktuelles», «Architektur», «Technik» und «Industrieinformationen» (d.h. Produkteinformationen, Anm. d. Red.) zunächst meine Erwartungen an eine Zeitschrift deutlich machen. Und das ist verbunden mit der banger Frage: Wie lange haben diese noch Bestand? Sodann werde ich entlang derselben inhaltlichen Aspekte Vermutungen darüber anstellen, wohin der Zug womöglich gehen wird (oder wo er bereits angekommen ist).

Status quo

Aktuelles

«Ausstellungen», «Bücher», «Veranstaltungen», «Gossip» werden gesehen, gelesen, gewertet, aufgeschnappt, gewichtet, nicht gerade vorgekaut, aber doch als Hilfestellung für eigene Entscheidungen vorbereitet und auf-

Die *deutsche bauzeitung* besteht seit 1867, sie wurde von Mitgliedern des Architekten-Vereins zu Berlin als Wochenblatt gegründet und ist im 138. Jahrgang. 1951 wurde sie mit der 1895 gegründeten Zeitschrift *Die Bauzeitung*, 1962 mit *baukunst und werkform*, 1975 mit *Der Deutsche Baumeister (BDB)* vereinigt. Sie erscheint monatlich in einer Auflage von 35 000 Exemplaren mit einem ausführlichen Architektur- und Technikteil und enthält die offiziellen Mitteilungen des BDB, dessen Mitglieder die *db* im Rahmen ihres Beitrages erhalten.

bereitet. Das durfte man bislang erwarten. Dahinter steht viel unsichtbare Arbeit – aber Redakteure sind nicht arbeitsscheu.

Architektur

Ausgewählte Bauten in Fotos, Plänen und Kommentar so eindringlich und objektiv wie möglich präsentiert, dass man daraus Anregungen für die eigene Arbeit direkt entnehmen kann (oder doch wenigstens zum Ansehen des Originals animiert wird).

Technik

In Fachartikeln unabhängiger Autoren, von Redakteuren lesbar und verständlich gemacht (ja: verständlich, denn gerade Spezialisten, die von ihrem Fach sehr viel verstehen, fehlt oft das Talent, dies auch «überzubringen»).

Industrieinformationen

Um durch den Wust all der Anbieter durchzufinden und genau das finden zu können, was man für ein ganz bestimmtes Problem als Lösung benötigt, sollte man sich auf Autoren verlassen können, die sich eine eigene, nicht firmenhörige Meinung leisten können. Diese Spezies ist bereits im Aussterben begriffen. Aber als Leser ist man auf solche Hilfestellungen angewiesen. Wie will man sich sonst von flotten Werbesprüchen der Hersteller emanzipieren – schliesslich ist nicht alles Gold, was glänzt, oder?

Zukunftsaussichten

Aktuelles

Aktualitäten erfährt man heute übers Internet. Am einfachsten natürlich, ohne dass ein Redakteur je seine

Finger im Spiel hatte. Dass es viel Arbeit und Mühe kostet, den ganzen Informationswust erst einmal selbst durchkämmen zu müssen, bekommt man allerdings unweigerlich zu spüren. Fazit: Dass man kostenlos an die Informationen kommt, muss mit unglaublich viel nutzlos verplempelter Zeit teuer erkaufte werden.

Architektur

Was so alles gebaut wurde, kann man auch aus dem Internet beziehen (oder aus den kostenlos von Firmen herausgegebenen «Fachzeitschriften»). Auch dies entbehrt wiederum jeder sachkundigen Vorauswahl, denn unter dem Stichwort Architektur tummelt sich alles (Un-)Mögliche. Schliesslich entscheiden ganz andere Interessen darüber, was für Architektur gehalten wird.

Technik

Wie man sich in Zukunft firmenneutral in Technik-Fragen weiterbilden soll, ist mir rätselhaft. Denn beim gegenwärtig grassierenden Zwang zum Sparen wird sich bald kein Autor mehr davon über Wasser halten können, wenn er für eine Fachzeitschrift schreibt. Angesichts der überwältigenden Menge honorarfrei zu publizierender Firmennachrichten wird der freie und unabhängige Autor zum brotlosen Künstler werden.

Industrieinformationen

Über Produkte erfährt man alles, und zwar in erschöpfender Ausführlichkeit, auf den Websites der betreffenden Firmen. Sicher ist es nicht per se falsch oder schädlich, sich das Wissen über die am Baumarkt erhältlichen Produkte aus dem Internet zu ziehen. Aber ich bezweifle, ob man sich auf dem Weg eine gesunde, skeptisch-kritische Vorsicht gegenüber den vollmundigen Werbeversprechungen erarbeiten kann. Meine Befürchtungen und Mutmassungen klingen ziemlich düster. Aber bestimmt wird all das weder gegenwärtig noch in absehbarer Zeit auf *tec21* zutreffen – hoffe ich zumindest.

Wilfried Dechau, Architekt, gehörte seit 1980 der Redaktion der deutschen bauzeitung (db), Stuttgart, an, die er von 1987 bis Ende September 2004 als Chefredaktor leitete. 2003 gründete er den Verein architektur bild e.v., der sich der Förderung des Mediums Architektur fotografie widmet und dafür u. a. einen internationalen Fotografie-Preis aus schreibt (www.architektur bild-ev.de).
E-Mail: wdechau@netic.de



*” Wir von AS
gratulieren
dem SIA zu
130 Jahren
Fortschritt.“*



AS Aufzüge

einfach näher